

*In den letzten 200 Jahren erlebte die Landwirtschaft einen Umbruch. Aus weitestgehend sich selbstversorgenden, überwiegend kleinen Höfen wurden moderne Wirtschaftsunternehmen. Dazu trugen technische und gesellschaftliche Entwicklungen bei. Es wurden Maschinen eingesetzt, die Handarbeit ersetzten. Dünger und Pflanzenschutzmittel kamen auf den Markt. Die Größe der Betriebe wuchs. All diese Veränderungen geben Anlass zur Frage: „Landwirtschaft gestern und heute – Fluch oder Segen für Mensch und Natur?“*

-----

Kötter und Heuerlinge gehörten zur ländlichen Unterschicht. Die meisten von ihnen verdienten ihren Lebensunterhalt, indem sie für größere Bauern arbeiteten. Oft verdienten sie als Tagelöhner, in Heimarbeit oder in ähnlichen Stellen zusätzliches Geld, um ihre Familien ernähren zu können.

Kötter waren Kleinstbauern. Sie besaßen im Gegensatz zu Heuerlingen ein eigenes Haus und etwas Land, der kleine Besitz reichte aber in der Regel nicht zum Leben, sodass Kötter als Tagelöhner, Handwerker, Heim- oder Wanderarbeiter zusätzliches Geld verdienen mussten.

Heuerlinge, deren Name vom Wort „Heuer“, das Lohn oder Miete bedeutet, abgeleitet wird, besaßen weder ein eigenes Haus noch Land. Sie mussten für größere Bauern arbeiten, die ihnen im Gegenzug ein kleines Haus zum Wohnen und ein Stück Land zum Bearbeiten gaben. Da die meisten Heuerlinge noch weniger besaßen als die Kötter, mussten sie noch häufig zusätzlich zur Arbeit auf dem Hof Geld verdienen.

Im Freilichtmuseum Detmold kann man sehen, wie Heuerlinge und Kötter um 1800 lebten. Der Tecklenburger Kotten und das Doppelheuerhaus liegen vom Haupteingang kommend hinter dem Osnabrücker Hof. Der Tecklenburger Kotten (Ansichten M2.11) stand ursprünglich im Tecklenburger Land, wo er von einem Bauern 1784 erbaut wurde, um ihn an seine Schwester und deren Ehemann zu verheuern, also zu vermieten. Neben Stallungen links und rechts der Diele, gibt es eine Feuerstelle und dahinterliegende Schlafkammern. Eine Besonderheit dieses Hauses sind die beiden Webkammern: Der Tecklenburger Kotten ist ein gutes Beispiel für eine Heuerlingsfamilie, die in Heimarbeit Leinen herstellte. Mit einer so genannte „Kiepe“ auf dem Rücken, das war eine Art Tragekorb, trugen sie die fertigen Waren zum Verkaufsort. So bekamen sie ein wenig Bargeld, das nicht nur zum Nahrungsmittelkauf reichte, sondern auch einen kleinen Luxus, beispielsweise besondere Möbel wie eine Standuhr, ermöglichte.

Das Doppelheuerhaus (Ansichten M2.12) wurde 1609 als Bauernhaus in der Nähe von Osnabrück erbaut und 1738 durch eine Trennwand zum Heuerlingshaus umgebaut. Durch die Trennwand entstanden zwei kleine Wohneinheiten, die an Heuerlinge vermietet werden konnten. Beide Haushälften haben eine Diele, Ställe, eine Feuerstelle, Schlafkammern und eine kleine Wohnstube. Noch bis 1932 wohnten zwei verschiedenen Familien in den jeweiligen Haushälften.

*Text nach:*

## M2.4 LEBENS- UND ARBEITSWEISE DER HEUERLINGE UND KÖTTER

*Freilichtführer. LWL Freilichtmuseum Detmold - Westfälisches Landesmuseum für Volkskunde / hrsg. vom Landschaftsverband Westfalen-Lippe, LWL-Freilichtmuseum Detmold, Westfälisches Landesmuseum für Volkskunde, mit Beitr. von Jan Carstensen, Heinrich Stiewe, Gefion Apel, Stefan Baumeier, Kirsten Bernhardt u.a. - Detmold: Freilichtmuseum, 2009. S. 329-333.*

*Könenkamp, Wolf-Dieter u. Linke Wolfgang: Bäuerliches Wohnen und Wirtschaften um 1800. Münster, 1979. S. 81-83.*